

Alle müssen an die Leistungsgrenze

VOR DER SAISON: Zum ersten Mal haben die Herren des TuS Gerolsheim den Sprung in den Kreis der besten zehn Kegelmannschaften Deutschlands geschafft. Jetzt kennt der TuS eigentlich nur noch ein Ziel: Rang acht. Denn damit wäre der Klassenerhalt in der Bundesliga gesichert. Doch das wird ein kniffliges Unterfangen.

GEROLSHHEIM. Sportwart Jürgen Staab und Mannschaftskapitän Uwe Köhler freuen sich auf die Bundesliga und wissen doch um die Herausforderung, die auf den TuS Gerolsheim zukommen wird. „Rang acht ist unser Ziel, denn dann wäre der Klassenerhalt sicher. Dafür müssen wir zehn Punkte holen, also fünf Spiele gewinnen“, sagt Köhler.

Was auf den ersten Blick als machbar erscheint im Feld der zehn Mannschaften, entpuppt sich beim Blick auf konkrete Zahlen als knifflig. Die Hoffnungen auf die Punktgewinne ruhen vor allem bei den Heimspielen, da laut Köhler und Staab der Heimvorteil im Kegeln immens ist und oft über Siege entscheiden kann. Um zu Hause zu bestehen, müsse der TuS Ergebnisse im Bereich von 5800 Holz werfen. „Das haben wir vergangene Saison viermal übertroffen, unsere Heimbestleistung liegt bei 5850“, verdeutlicht Köhler. Staab ergänzt: „Jeder muss sich um 20 Kegel steigern. Das ist schon ein Pfund, denn wir müssen durch die Bank alle an unsere Leistungsgrenze kommen.“ Auswärts hängen ihrer Meinung nach die Trauben deutlich höher. „Da sind zum Teil 6000 Holz nötig, das ist für uns nicht drin.“

Uwe Köhler: „Mücheln ist seit drei Jahren zu Hause ungeschlagen.“

Dennoch ist Köhler und Staab vor den anstehenden Aufgaben nicht bange. Sie sind vielmehr stolz darauf, mit der seit langem bewährten Mannschaft, die im Prinzip seit zehn Jahren so besteht, den Erstliga-Aufstieg geschafft zu haben. „Wir haben den Ehrgeiz, die Liga mit der Erfolgsgruppe zu halten. Daher hatten wir auch keine großen Kaderveränderungen. Wir können und wollen das auch nicht“, betont Köhler. Staab sieht in der gewachsenen Struktur einen Vorteil: „Wir leben stark von der Kameradschaft.“ Von der war in der vergangenen Saison auch der estnische Nationalspieler Markko Abel so angetan, dass er ein weiteres Jahr mit großen Reisestrapazen auf sich nehmen wird und zu allen 18 Spieltagen nach Deutschland reist. Und das obwohl sein Arbeitgeber nun nicht mehr als Sponsor für die Flüge einspringt, sondern Abel diese zum Teil selber zahlt und der TuS den Rest beisteuert. „Wenn uns hier jemand unterstützen möchte, wären wir sehr dankbar“, sagt Jürgen Staab.

Denn die Mannschaft schultere auch in Liga eins den Großteil der Kosten – etwa für Fahrten oder Über-



Müssen am ersten Spieltag nach Mücheln in Sachsen-Anhalt: (vorne von links) Martin Rinnert, Dieter Staab, Uwe Köhler, Roland Walther, (hinten von links) Timo Nickel, Jürgen Nickel, Holger Mayer, Alain Karsai, Roland Bodes, Frank Steffen und Jürgen Staab. Auf dem Bild fehlt der estnische Nationalspieler Markko Abel.

FOTO: BOLTE

nachtungen, die jetzt bei gut 400 Kilometern entfernten Auswärtsspielen zwangsläufig anfallen. Das ist gleich am ersten Spieltag der Fall, an dem die Gerolsheimer am Samstag zum SV Geiseltal Mücheln nach Sachsen-Anhalt müssen. „Wir holen Markko Abel freitags um 18 Uhr am Flughafen ab und fahren mit ihm weiter nach Mücheln“, so Köhler. Große Hoffnungen auf einen Auftaktersolg hat er indes nicht: „Mücheln ist seit drei Jahren zu Hause ungeschlagen. Es wird also sehr schwer, aber wir probieren es natürlich.“

Eigentlicher Saisonstart für Gerolsheim sei daher am Samstag, 24. September, im Heimspiel gegen Aschaffenburg. Hier ist zum einen Kerwe, zum anderen sei Aschaffenburg einer der schlagbaren Gegner. „Wenn wir da zwei Punkte holen, wäre das i-Tüpfelchen. Um die Euphorie am Leben zu erhalten, wäre ein Sieg hier sehr wichtig“, so Köhler. Zumal ansonsten ein Fehlstart drohe, denn

am dritten Spieltag kommt der Deutsche Meister Mörfelden zum TuS.

Wie groß die Euphorie im Verein ist, zeigen die 40 Anmeldungen für das Auswärtsspiel am 15. Oktober in München. Man hoffe, einen Busunternehmer zu finden, der die Fahrt bezuschusse. Ansonsten werde mit Autos angereist. Da München neben Weida ein Hauptkonkurrent im Kampf um den Klassenerhalt sei, habe dieses Spiel eine große Bedeutung. „Umso schöner ist es, dass wir dort von vielen Fans angefeuert werden können“, freut sich der Sportwart.

Staab betont: „Wir müssen unverkrampft bleiben und auch bei Niederlagen immer den Spaßfaktor Erste Liga sehen und dürfen keinen Frust zulassen.“ Die Welt werde in Gerolsheim nicht untergehen im Falle des sofortigen Abstiegs. Aber man sei zusätzlich motiviert, da der TuS der einzige rheinland-pfälzische Verein in der Bundesliga ist, sagt Köhler. (ax)

EINWURF, NILS FRAGT

Zur Sache: Der lange Weg des TuS Gerolsheim

Die Kegler des TuS Gerolsheim sind inzwischen ganz oben in der Bundesliga angelangt und stehen damit seit Gründung der Abteilung im Jahr 1970 vor ihrer größten Herausforderung. Der Weg in die Bundesliga war lang und beschwerlich. Er begann im Prinzip in der Saison 1979/80 mit dem Aufstieg als Bezirksmeister Vorderpfalz in die damalige Rheinland-Pfalz-Liga II. Auch dort wurde der TuS auf Anhieb Meister und spielte bereits ein Jahr später in der Rheinland-Pfalz-Liga. Doch die Freude war von kurzer Dauer, denn in den darauf folgenden Jahren pendelte die Mannschaft mehrmals zwischen Rheinland-Pfalz-Liga I und Rheinland-Pfalz-Liga II. Der endgültige Durchbruch begann, als am Ende der Saison 1996/97 der TuS Gerolsheim

erstmals Rheinland-Pfalz-Meister wurde. Seit dieser Zeit ist die Mannschaft auf nationaler Ebene zu Hause. Die meiste Zeit war man Zweitligist, der zwischenzeitliche Abstieg in Liga drei vor drei Jahren wurde direkt wieder korrigiert. (edk)

KADER

– Markko Abel, Roland Bodes, Uwe Köhler, Holger Mayer, Timo Nickel, Martin Rinnert, Dieter Staab, Jürgen Staab, Frank Steffen, Roland Walther. Abgänge: keine, Zugang: Bodes (Mutterstadt)

GEGLER

– Olympia Mörfelden, RW Sandhausen, VKC Eppelheim, Nibelungen Lorsch, KSC Damm-Aschaffenburg, AM München, Stolzer Kranz Walldorf, SV Geiseltal Mücheln und Gut Holz Weida